Schwarzwälder Bote

Leben bis zur Selbstaufgabe und ganz viel Poesie

Mit „Jacke wie Hose“ hat am Samstag im Zimmertheater Rottweil das zweite Solostück der neuen Spielzeit Premiere gefeiert.

Von Stefanie Siegmeier 27.10.2026



Foto©Stefanie Siegmeier

Voller Emotion, tieftraurig, wütend, verzweifelt und laut schreiend, und doch immer voller neuer Ideen, reist Anne Hecht in „Jacke wie Hose“ als Ella und Max Gericke in Männerhosen durch gut 100 Jahre deutsche Geschichte. Ein Theaterabend, der begeistert und erschüttert zugleich.

Bierkisten über Bierkisten. Und Stühle. Viele Stühle. Das Bühnenbild für „Jacke wie Hose“ ist außergewöhnlich und zugleich brillant. Bier braucht es viel, denn irgendwie muss Ella Gericke, die aus der Not heraus in die Identität ihres viel zu früh verstorbenen Mannes Max schlüpft, um zu überleben, das harte Leben ja meistern. Mit Anne Hecht ist die Rolle des Max Gericke nicht nur grandios besetzt, sie ist ihr geradezu auf den Leib geschneidert.
Die Stühle könnten sinnbildlich für das stets zwischen allen Stühlen sitzen, stehen. Sie lebt nicht die glückliche Ehefrau Ella, wie sie es sich vielleicht einmal gewünscht hatte, sondern wird zum Kranfahrer Max, und zum SA-Mann und manchem mehr. Um zu überleben. Ihre eigene Identität gibt sie über die Jahre immer mehr auf.

Packend und zugleich witzig

Mit der Premiere von Manfred Karges Monolog „Jacke wie Hose“ hat das Zimmertheater Rottweil am Freitagabend einen packenden, und zugleich witzigen wie berührenden Theaterabend präsentiert. Und das mit einer grandiosen Besetzung: Anne Hecht. Voller Emotion, tieftraurig, wütend, verzweifelt und laut schreiend, und doch immer voller neuer Ideen, reist sie als Ella und Max Gericke in Männerhosen durch gut 100 Jahre deutsche Geschichte. Und ihr eigener Zungenschlag, ihr ureigener Dialekt ist quasi das Sahnehäubchen in Sachen Authentizität.

Anne Hecht. Powerfrau pur. Im Leben, wie auf der Bühne. Sie spielt die Rolle nicht, sie lebt sie förmlich und reißt auf diese Weise auch das Publikum mit. Das hängt ihr quasi an den Lippen, kaum glaubend, dass all das, was Ella als Max Gericke erlebt, sich so zugetragen haben soll. Die Inszenierung von Peter Staatsmann fesselt von der ersten Minute an, lässt eintauchen in ein ganzes deutsches Jahrhundert und entwickelt eine Dynamik, die einen bis

zum Schluss nicht loslässt. Obwohl ihr einige Männer weggestorben sind, lässt sich Ella nicht unterkriegen. Schlitzohrig, verletzlich, aber auch komisch und verzweifelt geht sie durchs Leben, immer wieder mit neuen Ideen. Aber trotz aller Heiterkeit bleibt die Härte dieser Lebensgeschichte nicht hinterm Berg, in der es um Not, Überleben und den Verlust der eigenen Identität geht.

Aus der Notlösung

Die Geschichte beginnt mitten in der Weimarer Republik. Plötzlich stirbt Ellas Mann Max, der immer über Ischiasschmerzen geklagt hatte. Doch es war Krebs. Ella Gericke steht plötzlich vor dem Nichts. Doch sie schmiedet einen Plan, um zu überleben: Kurzerhand zieht sie seine Jacke an, seine Hose, nimmt seinen Namen an und seinen Arbeitsplatz als Kranführer.

Aus der Notlösung wird ein Lebensentwurf. Als Max erlebt Ella die Weimarer Republik, den Zweiten Weltkrieg, die Nachkriegszeit, die Teilung Deutschlands und den Mauerfall. Immer wieder findet sie gute Gründe, die Hosen anzubehalten, mit viel Wagemut, Raffinesse und Witz. Doch zu welchem Preis? Was bleibt am Ende von Ella, ihrer Liebe, ihren Hoffnungen und Sehnsüchten?
Manfred Karge hat den Stoff für sein Stück, das als Klassiker der deutschen Theaterliteratur gilt, einer wahren Zeitungsnotiz aus den 1930er-Jahren entnommen. Seit der Uraufführung 1982 in Bochum wurde der Monolog weltweit gespielt und in viele Sprachen übersetzt. Knapp zwei Stunden dauert das Stück am Zimmertheater, das man unbedingt gesehen haben sollte. Anne Hecht wurde mit begeistertem Applaus gefeiert.

Alle Termine, auch für „Anne-Marie die Schönheit“ und das Weihnachtsstück „Die Schneekönigin“, sind unter www.zimmertheater-rottweil.de zu finden. Auch Karten kann man hier jetzt online erwerben.